



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische und ornamentale Formenlehre

Seemann, Theodor

Leipzig, 1890

d) Der Rokokostil.

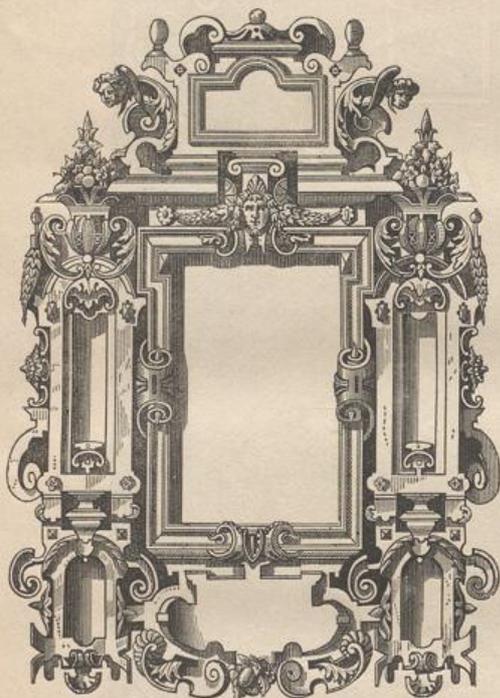
[urn:nbn:de:hbz:466:1-76212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76212)

Mit dieser Lüge stehen alle anderen Ungereimtheiten des Barockstils in der engsten Verbindung, denn der zu einander in einem Mißverhältnis sich befindende überladene dekorative Schmuck ist nichts Anderes als die Notwendigkeit, den Schein durch den Schein zu decken und ein System von sich bedingenden Hilfsmitteln zu bilden, wozu die Skulptur, Malerei, Inkrustation in jeglicher Gestalt und in jeglichem Material herangezogen wurde, und auch diese Künste wieder in einer Weise, daß die Skulptur im Mosaik den Schein des Aufgemalten, die Malerei unter der Maske der Skulptur an der großen Kunstlüge teilnehmen mußten. An die Stelle der kassettierten Decke oder Gewölbe treten offene Räume mit aufgemalten Balustraden, Säulen und Pfeilern, durch welche der Himmel mit seinem Glorienschein hereinschaut.

Da es sich auch hierbei um die größtmögliche Täuschung handelte, so ließ man die „Arme, Beine und Gewänder einzelner Figuren über den gegebenen Rahmen hervorragen.“

Den Mittelpunkt der dekorativen Kunst des Barockstils bilden die Altäre der Kirchen, die in der Geschmacklosigkeit der einzelnen Teile an sich und im Verhältnis zu einander Alles überbieten, was bis dahin geleistet worden ist; nächst ihnen sind es die Sockel, Pödestale, Gesimse und Füllungen der Wände, an denen das aus vegetabilischen und architektonischen Motiven in Verbindung mit der Muschel seltsam zusammengesetzte Ornament sich auslebt.

Am erträglichsten gestaltet sich die Ornamentation, so weit sich dieselbe auf die Architektur bezieht, in Deutschland, wo man noch mitten in der Renaissance stand, als der



Figur 245. Kartusche von Wendelin Ditterlin.

Barockstil in Italien und Frankreich bereits seine vollkommenste Ausbildung gefunden hatte, und wo bei der Fülle an eigenartigen, als Barock im besseren Sinne sich vielfach äuffernden Motiven, ein Bedürfnis nach maßloser Dekoration nicht vorhanden war, oder wo tonangebende Künstler, wie Andreas Schlüter (Zeughaus in Berlin) und Matthias Daniel Pöppelmann (Zwinger in Dresden) die Kunst — von Einzelheiten nach französischen Vorbildern abgesehen — vor der Wildheit bewahrten, in welche der Barockstil in Frankreich unter der Herrschaft Ludwigs XIV. und XV. überging und als Rokoko oder Zopfstil bis tief in das 18. Jahrhundert hinein seinen verderblichen Einfluß auf den Kunstgeschmack äußerte, insbesondere an den einfachen und eingelegten (Boule-Arbeit) Möbeln und dem Rahmenwerk, von welchen die geschweiften, gebogenen, gebrochenen und unorganisch gebundenen Linien und Formen auch auf andere Gegenstände und Materialien:

als Porzellan (Meißner Ware), Steingut, Bronze zc. übertragen wurden. Nichts ist bezeichnender für die mittelbare Übertragung des Rokokostils als die Behauptung, Friedrich d. Gr. habe die Fassade seines Schlosses in Berlin (jetzige Bibliothek) einer Kommode nachbilden lassen.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts beginnt eine Mäßigung in den dekorativen Künsten, insofern man in der Baukunst an die antike Tradition



Figur 246. Wanddecoration nach Anton Watteau.

anknüpft (Stil Ludwigs XVI.), die Blumen in das aus geraden Linien, Karyatiden, Arabesken, Bandverzierungen bestehende Ornament einbezieht und Porzellan-Platten mit aufgemalten Schäferszenen, Blumenbouquets zur Füllung der Flächen verwendet. Charakteristisch hierfür sind die Arbeiten Gauthiers in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, deren vornehme Trockenheit indessen kalt läßt, nur im Vergleich zu der geschmacklosen Rokoko-decoration, die in Dresden im Porzellan an ihrem Platze sein mag und gegenüber der steifen Wiederaufnahme der Antike unter Napoleon (Stil des Empire) ein Fortschritt zum Bessern genannt werden kann, bis tief in unser Jahrhundert hineinragt und neben dem reinsten Zopf weiter gepflegt wurde.

